

**Gemeinde Hünfelden, OT Nauheim**

**Bebauungsplan „Hinter Hahn“**

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

Stand: 8. Januar 2021



Bearbeitung:  
Melanie Schüler (M.Sc.)  
Dr. Patrick Masius  
Dr. Theresa Rühl

**Ingenieurbüro für Umweltplanung Dr. Theresa Rühl**

Staufenberger Straße 27

35460 Staufenberg

Tel. (06406) 92 3 29-0    [info@ibu-ruehl.de](mailto:info@ibu-ruehl.de)

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Rechtliche Rahmenbedingungen .....</b>	<b>4</b>
1.1	Untersuchungsgegenstand.....	4
1.2	Verbotsbestände und -regelungen .....	4
<b>2</b>	<b>Beschreibung von Vorhaben und Plangebiet.....</b>	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>Datengrundlage.....</b>	<b>9</b>
<b>4</b>	<b>Wirkungen des Vorhabens .....</b>	<b>10</b>
<b>5</b>	<b>Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten .....</b>	<b>11</b>
5.1	Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie .....	11
5.1.1	Haselmaus.....	11
5.1.2	Amphibien .....	11
5.1.3	Reptilien.....	12
5.2	Europäische Vogelarten nach Art. 1 Vogelschutzrichtlinie (Potentialanalyse) .....	12
5.2.1	Vereinfachte Prüfung für allgemein häufige Vogelarten .....	14
5.2.2	Artspezifische Prüfung für nicht allgemein häufige Vogelarten .....	15
5.3	Maßnahmen zur Vermeidung .....	21
5.4	Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität .....	21
<b>6</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>22</b>

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Grundsätzliche, in Kap. 5 näher zu betrachtende Wirkfaktoren des Vorhabens* .....	10
Tab. 2: Liste der angenommenen Vogelarten im Plangebiet und seiner näheren Umgebung .....	13
Tab. 3: Vereinfachte Prüfung für allgemein häufige Vogelarten .....	14

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Lage des Plangebiets (blau umkreist) .....	6
Abb. 2: Ausschnitt aus dem Entwurf zum Bebauungsplan „Hinter Hahn“, Gemeinde Hünfelden .....	7
Abb. 3: Lage des Plangebiets (rot umkreist) zu den gesetzlich geschützten Biotopen „Baumreihen nordwestl. bei Nauheim“ und Gehölz-Vorwald-Grünland-Komplex im NSG "Reusch von Werschau" (rosa unterlegt) .....	8
Abb. 4: Blick auf das Vereinsheim, den Rasen des Sportplatzes und die umliegenden Gehölze .....	9
Abb. 5: „Bolzplatz“ .....	9

**Foto Titelseite:** Blick auf den direkten Eingriffsbereich auf dem Sportplatz

## 1 Rechtliche Rahmenbedingungen

### 1.1 Untersuchungsgegenstand

Als besonders geschützte Arten gelten gem. § 7 Abs. 2 BNatSchG (in der Fassung vom 29.07.2009) u. a. Tier- und Pflanzenarten, die in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt werden, alle europäische Vogelarten sowie Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG genannt sind, insbesondere also der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV<sub>2005</sub>). Als streng geschützt gelten besonders geschützte Arten, die in Anhang A der Verordnung (EG) Nr. 338/97 (ersetzt durch EG VO 318/2008), in Anhang IV der FFH-Richtlinie oder in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG aufgeführt sind.

Die Verordnung (EG) Nr. 338/97 dient dem Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels. Anhang A (ersetzt durch EG VO 318/2008) enthält – teilweise im Einklang mit den Anhängen der Vogelschutzrichtlinie und der FFH-Richtlinie – eine Vielzahl von Arten, die weder in Anhang IV FFH-RL noch in der BArtSchV geführt werden, darunter Baumfalke, Turmfalke und Mäusebussard, Uhu, Steinkauz und Waldohreule, Schwarzschorch und Turteltaube. Sie sind somit – auch wenn die Intention der Verordnung eine andere ist – auch bei Eingriffsvorhaben relevant.

Anhang IV der FFH-RL umfasst „streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse“. Hierzu zählen u. a. alle in Deutschland beheimateten Fledermäuse, verschiedene Reptilien und Amphibien sowie Vertreter mehrerer wirbellosen Artengruppen wie Libellen und Schmetterlinge.

Darüber hinaus führt die Bundesartenschutzverordnung u. a. alle europäischen Reptilien und Amphibien und die überwiegende Zahl der Säugetiere (mit Ausnahme einzelner Kleinsäuger und Neozoen) als besonders geschützt auf. Bei den Wirbellosen werden u. a. alle Arten der Gattungen *Coenonympha* (Wiesenvögelchen), *Colias* (Gelblinge), *Erebia* (Mohrenfalter), *Lycaena* (Feuerfalter), *Maculinea*, *Polyommatus* (Bläulinge), *Pyrgus* (Würfeldickkopffalter) und *Zygaena* (Widderchen) aufgeführt, außerdem alle Prachtkäfer, Laufkäfer der Gattung *Carabus*, Bockkäfer und Libellen.

Die artenschutzrechtlichen Regelungen bezüglich der sog. „Verantwortungsarten“ nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erst mit Erlass einer neuen Bundesartenschutzverordnung durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit mit Zustimmung des Bundesrates wirksam, da die Arten erst in einer Neufassung bestimmt werden müssen. Wann diese vorgelegt werden wird, ist derzeit nicht bekannt.

### 1.2 Verbotsbestände und -regelungen

Gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeit erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder sie zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Nach § 44 Abs. 5 BNatSchG liegt ein Verstoß gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 3 nicht vor, soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt werden kann. Insoweit liegt auch kein Verstoß gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 1 vor. Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden. Für Standorte wild lebender Pflanzen der besonders geschützten Arten gilt Satz 2 bis 4 entsprechend. Sind andere besonders geschützte Arten als die in Anhang IV der FFH-RL oder die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 aufgeführten Arten oder europäische Vogelarten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens ein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nicht vor.

§ 45 Abs. 7 BNatSchG bestimmt, dass die zuständigen Behörden von den Verboten des § 44 im Einzelfall weitere Ausnahmen auch aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art zulassen können.

In seinem Urteil vom 14.07.2011 (sog. „Freiberg-Urteil“) hat das Bundesverwaltungsgericht festgestellt, dass die sog. Legal-Ausnahme in § 42 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG<sub>2007</sub><sup>1</sup> hinsichtlich des Tötungsverbotes des § 42 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG<sub>2007</sub> (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG<sub>2010</sub>) zumindest unionsrechtlichen Bedenken ausgesetzt sei, da die Norm nicht im Einklang mit Art. 12 Abs. 1a) FFH-Richtlinie stehe (vgl. o. g. Urteil, Rdnr. 119). Zur Begründung wird ausgeführt, dass Art. 12 Abs. 1a FFH-RL keine der bundesgesetzlichen Norm entsprechende Begrenzung bzw. Einschränkung des Tötungsverbots enthalte.<sup>2</sup>

Als Konsequenz hieraus hat der Gesetzgeber § 44 Abs. 5 BNatSchG dahingehend geändert, dass ein Verstoß gegen das Tötungs- und Verletzungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG dann nicht vorliegt, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann. Die Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG, demzufolge ein artenschutzrechtlicher Verstoß gegen § 44 Abs. 1 Nr. 3 dann nicht vorliegt, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird, bleibt gültig, greift nunmehr aber nicht mehr auf das mögliche unbeabsichtigte Töten aus.

Aufgabe der artenschutzrechtlichen Prüfung ist die Klärung der Frage, ob von der Planung – unabhängig von allgemeinen Eingriffen in Natur und Landschaft – besonders oder streng geschützte Tier- und Pflanzenarten im Sinne des § 44 BNatSchG betroffen sind, welche Beeinträchtigungen für die geschützten Arten zu erwarten sind und ob sich für bestimmte Arten das Erfordernis und die Möglichkeit für eine artenschutzrechtliche Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ergibt. Die Prüfung folgt dabei dem Leitfaden für die artenschutzrechtliche Prüfung in Hessen (HMUELV 2011).

---

<sup>1)</sup> Seit Inkrafttreten des BNatSchG<sub>2010</sub> § 44 Abs. 5 S. 2 BNatSchG: „[...] lag ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 Nr. 3 und im Hinblick auf damit verbundene unvermeidbare Beeinträchtigungen wildlebender Tiere auch gegen das Verbot des Abs. 1 Nr. 1 nicht vor, soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.“

<sup>2)</sup> Der Tötungstatbestand war nach Auffassung des Gerichts im vorliegenden Fall erfüllt, da nach gutachterlicher Einschätzung nach Durchführung von Umsiedlungsmaßnahmen „ein nicht ganz geringer Teil der Zauneidechsen“ auf dem Baufeld verbleibt und dies den Schluss zuließ, dass „zumindest einzelne Tiere ... erdrückt werden“ (vgl. o. g. Urteil, Rdnr. 127). Die Frage nach der Vereinbarkeit des § 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG mit Art. 12 Abs. 1a) FFH-Richtlinie war im o. g. Urteil nicht entscheidungserheblich. Eine abschließende Klärung dieser Frage erfolgte mangels Erforderlichkeit nicht.





**Abb. 2:** Ausschnitt aus dem Entwurf zum Bebauungsplan „Hinter Hahn“, Gemeinde Hünfelden (KuBus planung, Stand: 08.05.2020)

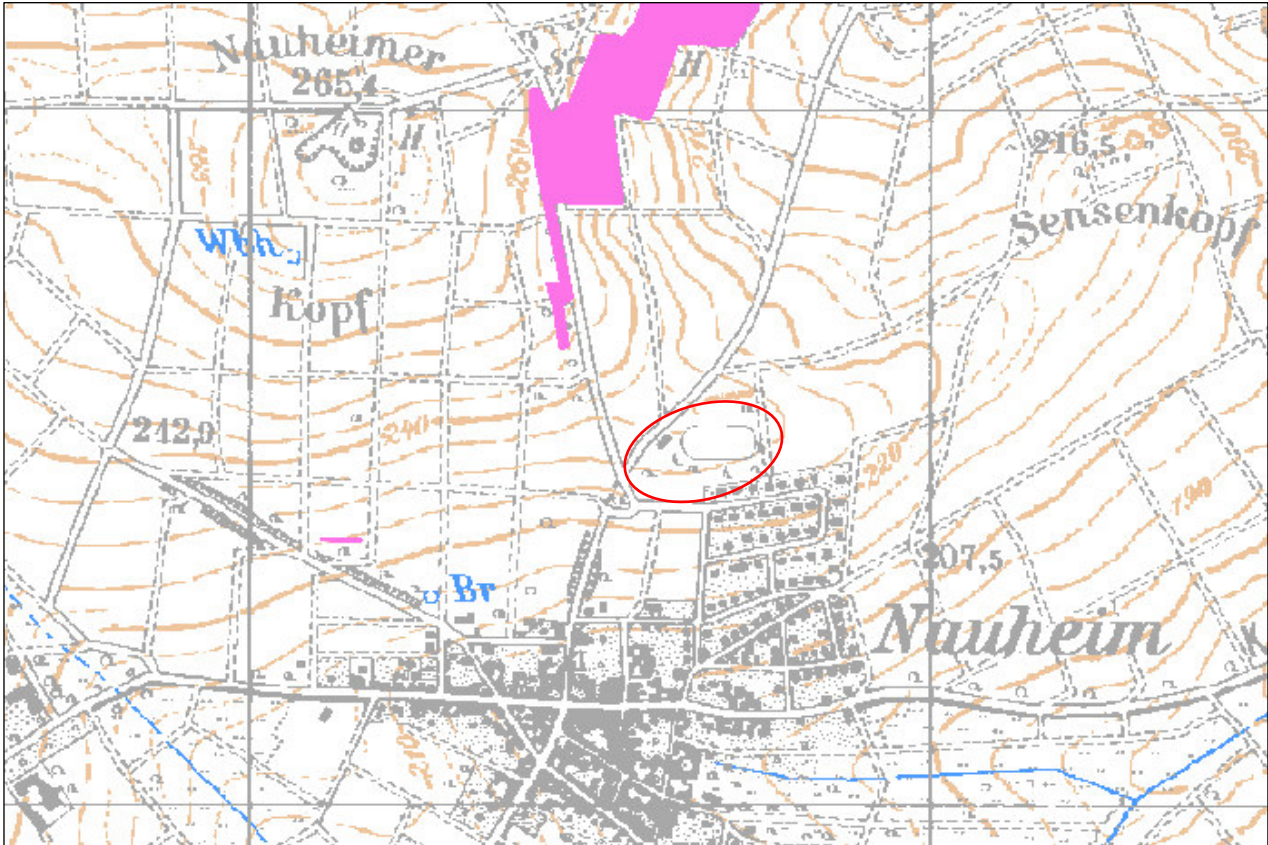
Das Plangebiet umfasst neben den Rasenflächen und Grünanlagen der Sportanlagen hauptsächlich einen großen Gehölzbestand aus ca. 35 Jahre alten, einheimischen Bäumen (hauptsächlich Berg-Ahorn, zu geringen Teilen Gemeine Esche, Hainbuche, Hängebirke, Kiefer, Buche, Feld-Ahorn und Pappel). Die bestehenden Gehölzflächen im Plangebiet sollen größtmöglich erhalten bleiben. Individuen, die mit der Ahornrußbrindenkrankheit (ausgelöst durch den Pilz *Cryptostroma corticale*) befallen sind (teilweise 50 % des Bestands), müssen aus Sicherheitsgründen jedoch entfernt werden. Im nordöstlichen Bereich stehen einige alte Apfel- und Pflaumenbäume mit Höhlen. Diese alten Obstbäume sollen erhalten bleiben<sup>4</sup>. Zwei junge Walnussbäume neben der Kegelsporthalle sollen im Zuge der Erweiterung des Gebäudes entfernt werden. Kleinflächig geht auch der Gehölzbestand im Norden des Gebiets zwischen Sportfeldstraße und dem geplanten Kindergarten verloren, da hier ein Anliegerweg und ein Parkplatz geplant sind. Außerdem muss nördlich der geplanten Kita zu Gunsten des Anliegerwegs ein schmaler Gehölzstreifen entfernt werden.

Das Flurstück 44/1 (Acker und Gehölzbestand nordwestlich des Plangebiets) steht als Fläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft zur Verfügung. Hier soll in Abstimmung mit den zuständigen Forstbehörden eine Aufforstung mit standortgerechten Laubbäumen und gestuftem Waldrand vorgenommen werden.

<sup>4)</sup> Siehe zur Lage und zur Einschätzung der Wertigkeit der Bäume: PRO-HABITUS – SACHVERSTÄNDIGENBÜRO FÜR DAS BAUMWESEN (2020): Überprüfung des Baumbestandes am Sportplatzgelände in Hünfelden Nauheim. Heidenrod.



Das Plangebiet befindet sich auf einer Höhe von ca. 228 m ü. NN in der Haupteinheitengruppe Gießen-Koblenzer Lahntal in der Teileinheit Kirberger Hügelland (Umweltatlas 2020<sup>5</sup>). Das Gebiet weist einen durchschnittlichen Jahresniederschlag von 659 mm bei einer Durchschnittstemperatur von 9,1°C auf. Der Niederschlag im Gebiet ist damit vergleichsweise hoch.



**Abb. 3:** Lage des Plangebiets (rot umkreist) zu den gesetzlich geschützten Biotopen „Baumreihen nordwestl. bei Nauheim“ und Gehölz-Vorwald-Grünland-Komplex im NSG „Reusch von Werschau“ (rosa unterlegt). Quelle: Natureg Viewer Hessen 2020

Innerhalb des Plangebiets bestehen keine Natura 2000-Gebiete oder Naturschutzgebiete. Auch sind keine gesetzlich geschützten Biotope oder Biotopkomplexe nach § 30 BNatSchG im Eingriffsbereich vorhanden. Es bestehen jedoch zwei gesetzlich geschützte Biotope/ Biotopkomplexe in der näheren Umgebung: Etwa 200 m nördlich des Plangebiets erstreckt sich ein Gehölz-Vorwald-Grünland-Komplex im NSG „Reusch von Werschau“ und etwa 500 m westlich liegt das gesetzlich geschützte Biotop „Baumreihen nordwestlich bei Nauheim“ (Abb. 3).

<sup>5)</sup> HESSISCHES LANDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, UMWELT UND GEOLOGIE (HLNUG, Hrsg.): Umweltatlas Hessen. Abgerufen am 22.09.2020





**Abb. 5:** Blick auf das Vereinsheim, den Rasen des Sportplatzes und die umliegenden Gehölze (Foto: IBU 8. September 2020)



**Abb. 4:** „Bolzplatz“ (Foto: IBU 8. September 2020)

### 3 Datengrundlage

Im September 2020 wurde durch das *Ingenieurbüro für Umweltplanung* eine Übersichtsbegehung mit einer Aufnahme der Vegetation und Nutzung sowie der Biotopstruktur durchgeführt. Ergänzende Daten wurden dem HLNUG Natureg-Viewer entnommen. Davon ausgehend wurden eine Potentialanalyse für die Avifauna, Amphibien und Reptilien und die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) vorgenommen.

#### 4 Wirkungen des Vorhabens

Das geplante Bauvorhaben betrifft eine vorhandene Sportanlage mit Intensivrasen sowie die Grünanlage rund um ein Vereinsheim. Durch den Bau des Kindergartens und die Erweiterung des Vereinsheims kommt es an diesen Stellen zu einer Flächenversiegelung.

Vorhandene Gehölze sollen, soweit wie möglich, erhalten bleiben. Bei den Gehölzen handelt es sich jedoch zu großen Teilen um Berg-Ahorn, der durch die Cryptostroma-Rindenkrankheit befallen ist und daher aus Sicherheitsgründen entfernt werden muss (siehe HABITUS 2020).

Im Rahmen der Entfernung von Gehölzen ergeben sich mögliche artenschutzrechtlich relevante Wirkungen vor allem durch den direkten Verlust von Fortpflanzungs- und Versteckmöglichkeiten für das faunistische Artenrepertoire. Die Überbauung des Plangebiets bewirkt außerdem den Verlust von Nahrungshabitaten. Hinzu kommt eine Gefährdung von Individuen während der Bauphase.

Jagdhabitats für Fledermäuse bleiben trotz des Vorhabens erhalten. Auch ein anlagebedingter Verlust von Pufferräumen ist hier nicht zu beachten.

Tab. 1 differenziert die wichtigsten potenziellen Wirkfaktoren nach ihrem Charakter (bau-, anlagen- oder betriebsbedingt) sowie ihres Wirkraums und gibt kurze Erläuterungen zu ihrer technischen Ursache. Sie sind Grundlage für die in Kap. 5 durchzuführende Eingriffsbewertung für die betrachteten Arten bzw. Artengruppen.

**Tab. 1:** Grundsätzliche, in Kap. 5 näher zu betrachtende Wirkfaktoren des Vorhabens\*

Wirkfaktor	Mögliche Auswirkungen
Baubedingt	• Gefährdung von Individuen im Baubetrieb (Befahren, Abschieben)
	• Störwirkungen auf benachbarte Biotope (Lärm, Staub, Licht, Bewegungsstörungen)
	• Stoffliche Immissionen (Staub, Rückstände)
Anlagebedingt	• Verlust von Habitatstrukturen
	• Lineare Zerschneidungseffekte / Barrierewirkung (Kulissenwirkung)
	• Flächenverlust
	• Verlust von Pufferräumen und Nahrungshabitaten
Betriebsbedingt	• Störwirkungen auf benachbarte Biotope (Lärm, Licht, Fahrbewegungen)
	• Störwirkungen durch Zunahme des Erholungsbetriebs in der Umgebung

\*) Farbig dargestellt ist die aufgrund der Biotopstruktur zu erwartende Relevanz (grün: gering | gelb: mäßig | rot: hoch)



## 5 Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten

Die in Kap. 5 verwendeten artbezogenen Bewertungsbögen geben eine Übersicht über die Eintrittswahrscheinlichkeit der artenschutzrechtlich beachtlichen Tatbestände und – im Falle des absehbaren Eintritts eines Verbotstatbestandes (rot) – eine Aussage über die Notwendigkeit und prognostizierte Wirksamkeit konfliktvermeidender bzw. vorlaufender Kompensationsmaßnahmen (CEF). Die drei in § 44 Abs. 1 BNatSchG unterschiedenen Zugriffsverbote (s. oben) sind hierbei in Spalten differenziert. Die farbigen Markierungen ergeben hierbei für jede Spalte einen Bewertungspfad. So wird deutlich, dass z.B. das Fehlen einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Art im Wirkraum (=direktes Eingriffsgebiet zzgl. randlich beeinflusster Bereiche) zwar das Verbot der Nummer 3 (Habitatzerstörung i. e. S.) bereits ausschließt (grün), im Hinblick auf das Störungsverbot aber alleine nicht ausreicht (gelb). Erst wenn individuelle Gefährdungen infolge genehmigungsinduzierter Maßnahmen (Baubetrieb, spätere Nutzung) oder Randeffekte ausgeschlossen werden können, bedürfen auch die Verbotstatbestände der Nummern 1 (Tötung) und 2 (populationsrelevante Störung) keiner weiteren Betrachtung mehr. In diesem Fall endet der Pfad grau. Lassen sich Verbote nicht ausschließen, so sind – in dieser Reihenfolge - die Wirksamkeit der sog. Legalausnahme (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG), die Möglichkeit wirksamer CEF-Maßnahmen (§ 45 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG) und die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG zu prüfen.

### 5.1 Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie

#### 5.1.1 Haselmaus

Der Geltungsbereich bietet der Haselmaus punktuell geeignete Habitatstrukturen (beerentragende Sträucher etc.). Diese beschränken sich allerdings auf Randbereiche und sind zu kleinräumig, um ein Vorkommen der Art zu ermöglichen. Die Gehölzbereiche sind in weiten Teilen frei von Unterwuchs und deshalb für die Haselmaus (*Muscardinus avelanarius*) ungeeignet. Zudem liegt der Geltungsbereich mindestens vier Kilometer weit entfernt von den nächsten Waldgebieten mit Haselmausvorkommen (Hünfeldener Wald) isoliert in der ausgeräumten Agrarlandschaft. Ein Vorkommen der Art ist daher im Planungsgebiet weitgehend auszuschließen.

#### 5.1.2 Amphibien

Im Planungsgebiet existieren keine geeigneten Laichgewässer für Amphibien. Etwa ein Kilometer östlich liegt allerdings eine Kiesgrube mit verschiedenen Stillgewässern. Wanderstarke und anpassungsfähige Arten wie die Erdkröte (*Bufo bufo*) können von dort aus das Plangebiet erreichen und als Sommerlebensraum bzw. als Winterquartier nutzen. Eine Gefährdung im Zuge des Eingriffs ist jedoch unwahrscheinlich, da die Baubereiche fast ausschließlich auf offenen Flächen liegen, die als Aufenthaltsort für Amphibien ungeeignet sind. Zur Vermeidung von Individuenverlusten sollte dennoch die Baufeldfreimachung durch eine ökologische Baubegleitung abgesichert und gefährdete Tiere nach Möglichkeit aus dem Gefahrenbereich entfernt werden (Vermeidungsmaßnahme V4).

Mit planungsrelevanten Arten wie der Kreuzkröte (*Bufo calamita*) ist grundsätzlich nicht zu rechnen, da diese auch als Sommerlebensraum die Abgrabungsstandorte bevorzugt.

### 5.1.3 Reptilien

Im Geltungsbereich befinden sich exponierte Böschungen (insbesondere im Norden des Sportplatzes) und Saumbereiche, die als Reptilienhabitat geeignet sind. Mit einem Vorkommen von Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) und Blindschleiche (*Anguis fragilis*) muss hier gerechnet werden. Zur Vermeidung von Individuenverlusten sollte die Baufeldfreimachung durch eine ökologische Baubegleitung abgesichert und gefährdete Tiere nach Möglichkeit aus dem Gefahrenbereich entfernt werden (Vermeidungsmaßnahme V4).

Da entsprechend der Habitatbedingungen ein Vorkommen der planungsrelevanten Zauneidechse (*Lacerta agilis*) im Geltungsbereich nicht ausgeschlossen werden kann, bedarf es geeigneter Vorkehrungen, um eine Gefährdung von Tieren zu vermeiden. Dazu muss für die Baufeldräumung eine ökologische Baubegleitung hinzugezogen werden (Vermeidungsmaßnahme 5). Sollten hierbei Tiere beobachtet werden, so sind diese nach umgehender Abstimmung mit der UNB – soweit möglich – zu fangen und umzuquartieren.

## 5.2 Europäische Vogelarten nach Art. 1 Vogelschutzrichtlinie (Potentialanalyse)

Entsprechend der Vegetationsausstattung bieten die Gehölzbereiche des Eingriffsgebietes Brutmöglichkeiten für Freibrüter. Dabei handelt es sich hauptsächlich um anpassungsfähige und häufige Arten. Hinzu kommen Höhlenbrüter, die möglicherweise die alten Obstbäume nutzen.

Leider zeigt sich seit Jahren eine zunehmende Diskrepanz zwischen den strukturellen Voraussetzungen in einem Lebensraum und seiner tatsächlichen Artausstattung. Dies gilt in besonderem Maße auch für die Vogelwelt, die durch überörtliche Einflüsse, vor allem den Rückgang der Nahrungsgrundlagen, erhebliche Rückgänge in Arten- und Individuenzahl erdulden muss. Die folgende Potenzialanalyse kommt daher einem „worst case“ wahrscheinlich näher als der Realität.

Im Plangebiet und seiner näheren Umgebung wird vor diesem Hintergrund von 30 Vogelarten ausgegangen (Tab. 2). Es handelt sich dabei überwiegend um Vertreter des typischen Artenspektrums der Ortsrandlagen, aber auch um Arten der halboffenen Agrarlandschaft.

Die Rasenflächen sind aufgrund mangelnder Strukturen (Sträucher, Bäume) ausgesprochen artenarm. Bodenbrüter wie Feldlerche und Goldammer fehlen auf solchen Intensivrasen. Er dient den Vögeln – auch planungsrelevanten Arten – lediglich als Nahrungshabitat, nicht aber als Brutplatz.

Arten mit ungünstigem Erhaltungszustand sind teilweise als Nahrungsgast einzustufen (Mehlschwalbe), weitgehend aber auch mit Brutvorkommen denkbar. Insgesamt sind neun wertgebende Arten einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

**Tab. 2:** Liste der angenommenen Vogelarten im Plangebiet und seiner näheren Umgebung

Art	Wissenschaftlicher Name	Status	Artenschutz		Rote Liste		EHZ HE
		PG	St	§	HE	D	
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	b	b	B	-	-	FV
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	b	b	B	-	-	FV
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	b	b	B	3	3	U2
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	b	b	B	-	-	FV
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	b	b	B	-	-	FV
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	b	b	B	-	-	FV
Elster	<i>Pica pica</i>	b	b	B	-	-	FV
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	b	b	B	-	-	FV
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	b	b	B	2	V	U2
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	b	b	B	-	-	FV
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	b	b	B	-	-	U1
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	b	b	B	-	-	FV
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	b	s	B	-	-	FV
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	b	b	B	-	-	FV
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	b	b	B	-	-	U1
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	b	b	B	-	-	FV
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	b	b	B	V	-	U1
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	b	b	B	-	-	FV
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	n	s	A	-	-	FV
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	n	b	B	3	3	U1
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	b	b	B	-	-	FV
Rabenkrähe	<i>Corvus corone corone</i>	b	b	B	-	-	FV
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	b	b	B	-	-	FV
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	b	b	B	-	-	FV
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	b	b	B	-	-	FV
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	b	b	B	-	-	FV
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	b	b	B	-	3	FV
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	b	b	B	V	-	U1
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	n	s	A	-	-	FV
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	b	b	B	-	-	FV
Legende:							
Vorkommen (St) (nach SÜDBECK ET AL.)		Rote Liste:		Artenschutz:		Erhaltungszustand in Hessen (EHZ):	
b: Brutverdacht B: Brutnachweis Bz: Brutzeit-nachweis  n: Nahrungsgast  PG: Plangebiet	zu prüfende Arten im Sinne HMUeLV (2011)	D: Deutschland (2016) <sup>6</sup> HE: Hessen (2014) <sup>7</sup>		St: Schutzstatus b: besonders geschützt s: streng geschützt  §: Rechtsgrundlage B: BArtSchV (2005) V: Anh. I VSchRL A: Anh. A VO (EU) 338/97		FV	günstig
		0: ausgestorben 1: vom Aussterben bedroht 2: stark gefährdet 3: gefährdet V: Vorwarnliste				U1	ungünstig bis unzureichend
						U2	unzureichend bis schlecht
						GF	Gefangenschaftsflüchtling

<sup>6)</sup> Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. gesamtdeutsche Fassung 2016.<sup>7)</sup> HMUKLV (Hrsg.; 2014): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens. 10. Fassung. Wiesbaden.

### 5.2.1 Vereinfachte Prüfung für allgemein häufige Vogelarten

Die Arten sind zwar grundsätzlich einzeln auf ihre Betroffenheit durch ein Vorhaben und die Wahrung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang zu prüfen. Zur Vereinfachung ist aber eine Anpassung des Prüfniveaus (Abschichtung) an die naturschutzfachliche Bedeutung der jeweiligen Art und an die nationale Verantwortung für eine Art statthaft. Auch ist eine zusammenfassende Bearbeitung von Arten mit ähnlichen Ansprüchen in ökologischen Gilden möglich, wenn deren Erhaltungszustand günstig ist und sie nicht auf der Roten Liste geführt werden. Für diese Arten kann aufgrund ihrer Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit davon ausgegangen werden, dass die ökologische Funktion ihrer Lebensstätten gem. § 44 Abs. 5 BNatSchG weiterhin vorhanden bzw. im Falle einer Störung keine Verschlechterung des Erhaltungszustands der jeweiligen Lokalpopulation gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG durch den Eingriff zu erwarten ist. Der Verbotstatbestand der direkten Gefährdung nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG hat keine Relevanz, da er durch entsprechende Bauzeitenregelungen vermieden werden kann.

**Tab. 3:** Vereinfachte Prüfung für allgemein häufige Vogelarten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	potenziell betroffen nach BNatSchG § 44 Abs. 1 Nr.			Bemerkungen
		1	2	3	
Gastvögel					
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>				Das Untersuchungsgebiet weist keine Nahrungshabitate auf, die für die mobilen Vogelarten essenziell und damit artenschutzrechtlich relevant wären.
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>				
Höhlen- und Nischenbrüter					
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>				Möglicher Verlust potenzieller Brutmöglichkeiten durch Baum- und Strauchrodung; Verluste sind wegen des Vorkommens geeigneter Habitate in der Umgebung unerheblich.
Kohlmeise	<i>Parus major</i>				
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>				
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>				
Freibrüter des gehölzdurchsetzten Offenlandes					
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>				Verlust von potenziellen Brutplätzen im Gebüsch oder am Boden. Da die Arten aber entweder jährlich neue Niststätten bilden oder bei Störungen regelmäßig neu nisten können und in der Umgebung adäquate Habitatstrukturen zum Ausweichen zur Verfügung stehen, wird der Verbotstatbestand nicht erfüllt.
Elster	<i>Pica pica</i>				
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>				
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>				
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>				
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>				
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>				
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>				
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>				
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>				
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>				
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>				
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>				
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>				
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>				



### 5.2.2 Artspezifische Prüfung für nicht allgemein häufige Vogelarten

Nach HMUELV (2009) ist die Betroffenheit von Arten, die nicht als allgemein häufig gelten, einzeln oder in Gilden von Arten mit ähnlichen Habitatansprüchen und Empfindlichkeiten zu prüfen. Dies gilt für

- Arten, die in der Roten Liste von Deutschland (2016) oder Hessen (2014) geführt werden (außer Arten der Vorwarnliste)
- Arten nach Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie
- Zugvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 Vogelschutz-Richtlinie
- streng geschützte Arten nach BArtSchV
- Koloniebrüter
- Arten, für die Deutschland oder Hessen eine besondere Verantwortung tragen

Einer artbezogenen Prüfung sind folglich die Arten Grünspecht, Gartenrotschwanz, Star, Girlitz, Stieglitz, Bluthänfling, Klappergrasmücke sowie Hausperling und Mehlschwalbe zu unterziehen.

Für den nach der Bundesartenschutzverordnung streng geschützten Grünspecht (*Picus viridis*) stellen die Sportplätze ein Nahrungshabitat dar. Außerdem existieren Höhlenbäume in den Gehölzbereichen der Umgebung, die geeignete Brutplätze bieten. Die Art ist außerhalb des Waldes auf das Vorkommen von Ameisen als Hauptnahrungsquelle angewiesen und damit auf extensiv genutztes Grünland. Der Verlust von Intensivrasen und artenarmer Ruderalvegetation bedeutet deshalb keinen Verlust von essentiellen Nahrungshabitaten für die Art. Für die Brut benötigt er bestehende größere Spechthöhlen oder ausgefallte Astabbrüche in Obstbäumen, die er fast nur auf alten, oft Obstwiesen mit abgängigen Bäumen findet. Mögliche Verluste von Höhlenbäumen im Ahornbestand müssen ausgeglichen werden. Die höherwertigen alten Obstbäume bleiben jedoch erhalten.

Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Der Grünspecht bewohnt vor allem Streuobstwiesen, findet sich aber auch in Parkanlagen und lichten Laubwäldern. Er ist auf das Vorkommen von Ameisen als Hauptnahrungsquelle angewiesen, weshalb extensiv genutzte, nicht überdüngte Wiesen essenziell für sein Überleben sind.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legal Ausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenregelung (V1)						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:				nein	nein	
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam: Installation von Kästen (M1)						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						nein
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Der Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) ist ein typischer Vertreter halboffener und strukturreicher Lebensräume mit Altholzanteil. Im Plangebiet ist ein Vorkommen möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich. Für diese Art gilt, dass Habitate, trotz des Eingriffs, in ausreichender Größe und Qualität erhalten bleiben. Zur Gewährleistung der Funktionsfähigkeit ist analog zum Grünspecht die Installation zusätzlicher Kunsthöhlen in den verbleibenden Gehölzen im Umfeld des Sportgeländes vorgesehen.

<b>Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)</b>				<b>§ 44 Abs. 1 Nr.</b>		
Der Gartenrotschwanz ist eine anspruchsvolle Vogelart. Bruthabitate findet er in Obstwiesen sowie in Gärten und Parks mit alten Baumbeständen. Auch lichte Wälder oder Waldränder werden besiedelt. Als Höhlenbrüter ist er auf Baumhöhlen oder Nistkästen angewiesen. Zwar gilt er als störungsunempfindlich, im Nestbereich verhält sich die Art jedoch äußerst heimlich.				<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
<b>Status im Wirkraum des Eingriffs</b>	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
<b>Individuelle Gefährdung</b>	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
<b>Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:</b>						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
<b>Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:</b>						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenregelung (V1)						
<b>Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:</b>				nein	nein	
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam: Installation von Kästen (M1)						
<b>Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:</b>						nein
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
<b>Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:</b>						

Als Höhlenbrüter findet der Star (*Sturnus vulgaris*) in den zu entfernenden Gehölzen ein potentielles Quartier. Die Art ist weniger anspruchsvoll als der Gartenrotschwanz, dennoch sind starke Bestandsschwankungen zu beobachten. Daher gilt der Star in Deutschland mittlerweile als gefährdet. Die Bestände in Hessen gelten aber als stabil. Durch das Vorhaben gehen dieser Art Nahrungshabitate verloren, die jedoch nicht essenziell für den Fortbestand der Art im Gebiet sind. Für den Verlust möglicher Brutplätze ist eine Installation von drei Nistkästen vorgesehen (M1).

<b>Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)</b>				<b>§ 44 Abs. 1 Nr.</b>		
Der Star besiedelt sowohl Siedlungsbereiche als auch höhlenreiche Wälder, Waldränder und andere Gehölze der Kulturlandschaft. Er ist ein Höhlenbrüter und legt sein Nest gerne in Spechthöhlen, ausgefaulten Astlöchern aber auch in Nistkästen und Mauerspalten an. Sein Rückgang in den letzten Jahren ist vor allem auf den Verlust von Brutplätzen an Gebäuden durch Fassaden- und Gebäudesanierungen zurückzuführen.				<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
<b>Status im Wirkraum des Eingriffs</b>	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
<b>Individuelle Gefährdung</b>	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			

<b>Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:</b>			
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:			
<b>Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:</b>			
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenregelung (V1, V3)			
<b>Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:</b>	nein	nein	
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam: Installation von Kästen (M1)			
<b>Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:</b>			nein
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:			
<b>Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:</b>			

Die hinsichtlich ihres Lebensraums vergleichsweise anspruchsvollen Finkenvögel Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Girlitz (*Serinus serinus*) und Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) leben vorzugsweise in halboffenen bis offenen Landschaften mit eingemischten Bäumen und Gebüsch, weshalb die Lage am Ortsrand mit Übergang zum Offenland gute Bedingungen bietet. Die Gefährdung dieser Arten ist auf den starken Gebrauch von Herbiziden in der Landwirtschaft zurückzuführen, wodurch samen tragende Wildkräuter zunehmend selten werden und damit diesen Vögeln die Nahrungsgrundlage entzogen wird. Dies gilt auch für die Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*).

Alle genannten Arten können in den Hecken- und Gehölzstrukturen des Plangebietes geeignete Brutplätze finden. Unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahme 1 ist letztlich vom Wirken der Legalausnahme des § 44 Abs. 5 BNatSchG auszugehen, da im umliegenden Offenland großflächig geeignete Lebensräume existieren. Zudem wird auf Flurstück 44/1 eine Aufforstung durchgeführt, die als Ausweichlebensraum zur Verfügung steht.

<b>Girlitz (<i>Serinus serinus</i>)</b>				<b>§ 44 Abs. 1 Nr.</b>		
Der Girlitz lebt in halboffenem Gelände mit Baumgruppen, in Feldgehölzen, Parks und strukturreichen Siedlungsrandlagen. Sein Nest errichtet er meist in höheren Bäumen, benötigt für die Nahrungssuche aber gestörten, offenen Boden. Früher häufig, leidet die Art unter dem stärker werdenden Nahrungsmangel in der Landschaft.				<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
<b>Status im Wirkraum des Eingriffs</b>	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
<b>Individuelle Gefährdung</b>	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
<b>Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:</b>						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
<b>Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:</b>					nein	nein
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenregelung (V1)						
<b>Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:</b>				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
<b>Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:</b>						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
<b>Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:</b>						

<b>Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)</b>				<b>§ 44 Abs. 1 Nr.</b>		
Der Stieglitz lebt in halboffenem Gelände mit Baumgruppen, in Feldgehölzen, Parks und strukturreichen Siedlungsrandlagen. Sein Nest errichtet er in Bäumen oder größeren Sträuchern. Früher häufig, leidet die Art unter dem stärker werdenden Nahrungsmangel in der Landschaft. Er ist stark auf Sämereien und damit auf Brachflächen, artenreiche säume und Ernterückstände angewiesen.				<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
<b>Status im Wirkraum des Eingriffs</b>	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
<b>Individuelle Gefährdung</b>	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
<b>Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:</b>						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
<b>Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:</b>					nein	nein
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenregelung (V1)						
<b>Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:</b>				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
<b>Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:</b>						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
<b>Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:</b>						

<b>Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)</b>				<b>§ 44 Abs. 1 Nr.</b>		
Der Bluthänfling ist ein Bewohner halboffener bis offener Landschaften. Bevorzugte Bruthabitate sind dichte Gebüsche aus Laub- und Nadelgehölzen, wo oft auch lockere Kolonien anzutreffen sind. Bluthänflinge ernähren sich bevorzugt von den Sämereien von Acker- und Feldkräutern. Als ein möglicher Grund für den verzeichneten Bestandsrückgang ist daher die Intensivierung der Landwirtschaft mit starker Anwendung von Herbiziden zu nennen, so dass den Tieren die Nahrungsbasis entzogen wird.				<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
<b>Status im Wirkraum des Eingriffs</b>	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
<b>Individuelle Gefährdung</b>	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
<b>Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:</b>						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
<b>Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:</b>					nein	nein
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenregelung (V1)						
<b>Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:</b>				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
<b>Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:</b>						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
<b>Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:</b>						

Klappergrasmücke ( <i>Sylvia curruca</i> )				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Die Klappergrasmücke ist eine typische Art überkommener Dorfränder mit größeren Gärten, Hecken und Gebüsch. Da diese Strukturen in weiten Teilen Hessens kein Mangelhabitat darstellen, ist ihr Rückgang wahrscheinlich auf Nahrungsmangel als Folge der intensiven Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft zurückzuführen.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legal Ausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:					nein	nein
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenregelung (V1)						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Der Hausperling (*Passer domesticus*) brütet möglicherweise in Gebäudenischen am Vereinsheim. Für den Verlust potentieller Brutplätze im Zuge von Erweiterungsarbeiten ist eine CEF-Maßnahme durchzuführen, um das Brutangebot in der Umgebung zu erhalten (M1).

Hausperling ( <i>Passer domesticus</i> )				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Hausperlinge leben im siedlungsnahen Bereich und inmitten von Siedlungen, wo sie bevorzugt an Gebäuden brüten. Ihr augenfälliger Rückgang begründet sich dabei weniger in einem Verlust an Bruthabitaten als in der stetigen Verknappung des Nahrungsangebots als Folge der landwirtschaftlichen Intensivierung.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legal Ausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam:						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein: Bauzeitenbeschränkung und Kontrolle (V3)				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein: Installation von Nisthilfen (M1)					nein	nein
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

An den Gebäuden finden sich keine Hinweise auf Mehlschwalbennester. Daher ist davon auszugehen, dass der Geltungsbereich lediglich als Nahrungsgebiet genutzt wird, das auch nach dem Eingriff noch weitgehend zur Verfügung steht.

<b>Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)</b>				<b>§ 44 Abs. 1 Nr.</b>		
Mehlschwalben leben im siedlungsnahen Bereich und inmitten von Siedlungen. Ihre Nester bauen sie an Häusern, Scheunen, Brücken und sogar an Felswänden. Daher zählen sie zu den Gebäudebrütern. Bestandsrückgänge sind in den meisten Regionen auf Verluste an Brutmöglichkeiten, ein verringertes Angebot an Insektennahrung und die immer noch anzutreffende mutwillige Zerstörung von Nestern zurück zu führen.				<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
<b>Status im Wirkraum des Eingriffs</b>	<b>Art</b>	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
<b>Individuelle Gefährdung</b>	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
<b>Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:</b>				<b>nein</b>	<b>nein</b>	<b>nein</b>
Die ökologische Funktion pot. betroffener Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten.						
<b>Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:</b>						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam:						
<b>Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:</b>						
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
<b>Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:</b>						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Insgesamt sind die negativen Auswirkungen des geplanten Eingriffs auf die Vogelwelt im Eingriffsgebiet als gering einzuschätzen. Verloren gehen lediglich nicht essentielle Nahrungshabitate und einzelne Brutplätze durch die Entnahme von Gehölzen. Es muss allerdings betont werden, dass der größte Teil von Gehölzen nicht aufgrund der Bauerschließung verloren geht, sondern wegen der Notwendigkeit der Entnahme von Bäumen, die mit der Ahornrußrindenkrankheit befallen sind (PRO-HABITUS 2020).

Da die Anbindung an die offene Landschaft bestehen bleibt, existieren auch nach dem Eingriff noch ausreichend große Nahrungs- und Bruthabitate im Umfeld des Eingriffs. Die wertvollen Habitatbäume im Nordosten des Plangebietes bleiben erhalten. Außerdem wird zur Kompensation der Planung eine Aufforstung in direktem räumlichen Zusammenhang durchgeführt.

Im Ergebnis der Prognose bedarf es für die Höhlenbrüter allerdings geeigneter CEF-Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Höhlenangebots im Umfeld des Plangebietes. Hierzu ist die Maßnahme M1 neben den konfliktvermeidenden Maßnahmen V1, V2, V3, V4 und V5 in den Bebauungsplan aufzunehmen. Sollten im Zuge von V2/V3 Fledermausquartiere gefunden werden, sind außerdem pro Höhle drei Fledermauskästen in der näheren Umgebung vor dem Eingriff zu installieren.



### 5.3 Maßnahmen zur Vermeidung

Folgende Vorkehrungen werden vorgesehen, um Gefährdungen der nach den hier einschlägigen Regelungen geschützten Tier- und Pflanzenarten zu vermeiden oder zu mindern. Die Ermittlung der Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG in Kap. 5.1 und 5.2 erfolgte unter Berücksichtigung folgender Vorkehrungen:

<b>V1</b>	<b>Rückschnitt und Rodung von Gehölzen außerhalb der gesetzlichen Brutzeit</b> Baumfäll-, Rückschnitt- und Rodungsarbeiten erfolgen grundsätzlich außerhalb der gesetzlichen Brutzeit, also nur zwischen dem 1. Oktober und dem 28./29. Februar eines Jahres. Ausnahmen sind mit der Naturschutzbehörde im Einzelfall abzustimmen und mit einer ökologischen Baubegleitung abzusichern.
<b>V2</b>	<b>Baumfällarbeiten und schonender Rückbau baulicher Anlagen</b> Baumfällarbeiten und der Rückbau baulicher Anlagen erfolgen im Winterhalbjahr. Vor den Fäll- und Rückbauarbeiten sind die Bäume und Gebäude durch eine fachkundige Person auf die Anwesenheit von Fledermäusen hin zu prüfen. Bei Anwesenheit von Fledermäusen sind diese vorsichtig in die Freiheit zu entlassen oder (falls schlafend) z.B. in einen Nistkasten zu setzen.
<b>V3</b>	<b>Bauzeitenregelung und Kontrolle im Zuge von Gebäudearbeiten</b> Arbeiten an den Bestandsgebäuden erfolgen grundsätzlich außerhalb der gesetzlichen Brutzeit, also nur zwischen dem 1. Oktober und dem 28./29. Februar eines Jahres. Ausnahmen sind mit der Naturschutzbehörde im Einzelfall abzustimmen und mit einer ökologischen Baubegleitung abzusichern. Bei Rückbauarbeiten, insbesondere der Dächer und Traufbereiche, ist vorsichtig und mit kleinem Gerät zu arbeiten. Beim Auffinden von Fledermäusen sind diese vorsichtig in die Freiheit zu entlassen oder (falls schlafend) z.B. in einen Nistkasten zu setzen. Sofern mehrere Tiere angetroffen werden (Winterquartier), sind die Arbeiten auszusetzen und die zuständige UNB zu informieren.
<b>V4</b>	<b>Umgang mit besonders geschützten oder gefährdeten Arten</b> Zum Schutz potentiell im Plangebiet lebender seltener und / oder besonders geschützter Tierarten (z.B. Erdkröte, Blindschleiche, Waldeidechse) ist durch eine ökologische Baubegleitung während der Baufeldfreimachung sicherzustellen, dass das Töten von Individuen vermieden wird. Das Baufeld ist vor und während der Freimachung auf ein Vorkommen dieser Arten hin zu untersuchen, ggf. angetroffene Tiere sind in die angrenzenden Gehölzstrukturen umzusetzen.
<b>V5</b>	<b>Potentielle Gefährdung von Zauneidechsen</b> Zum Schutz potentiell im Plangebiet lebender Zauneidechsen ist durch eine ökologische Baubegleitung während der Baufeldfreimachung sicherzustellen, dass das Töten von Individuen vermieden wird. Das Baufeld ist vor und während der Freimachung auf ein Vorkommen der Zauneidechse hin zu untersuchen. Sollte die Art nachgewiesen werden, so sind die Tiere nach umgehender Abstimmung mit der UNB zu fangen und umzusiedeln.

### 5.4 Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität

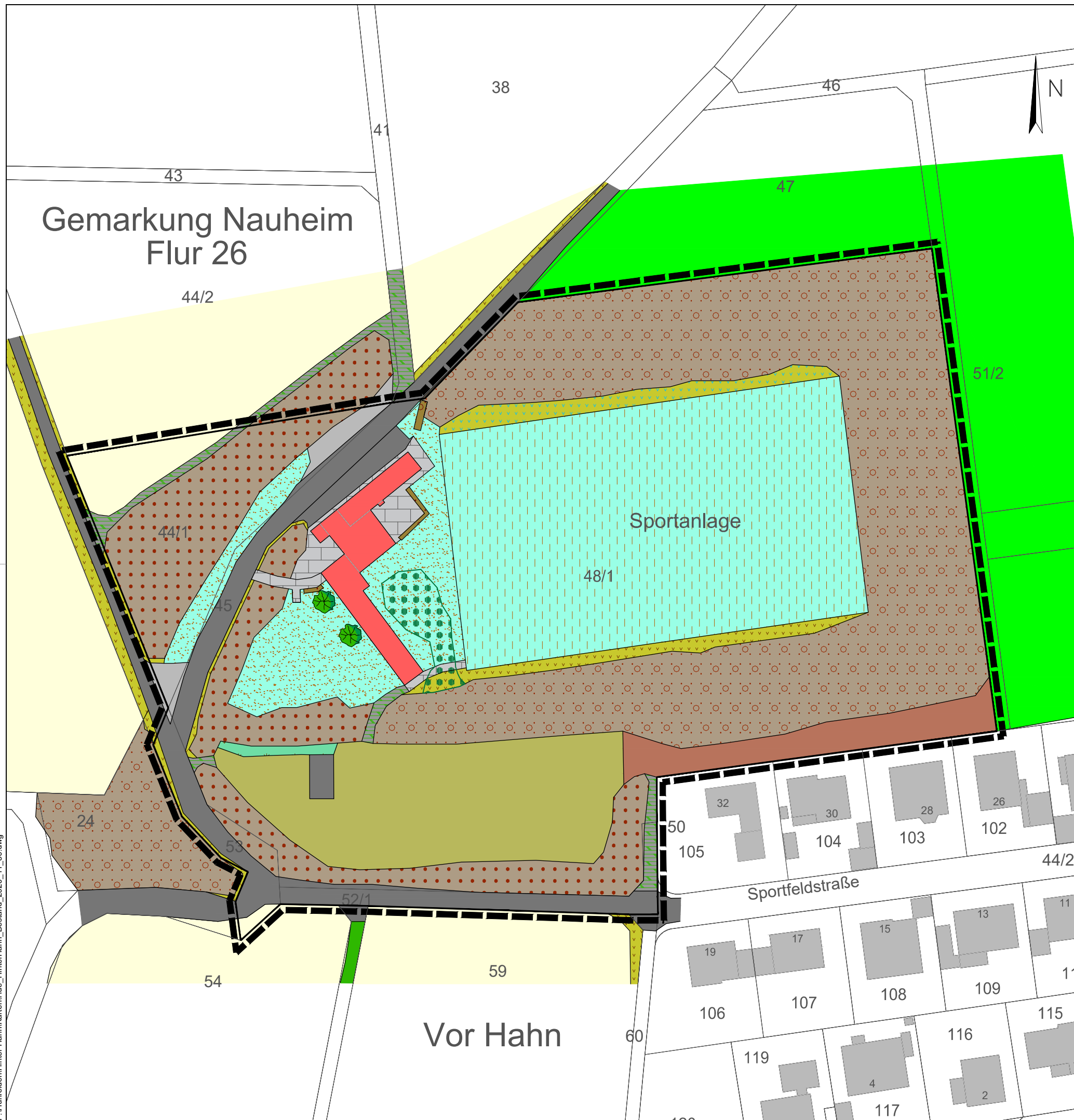
Folgende artspezifische Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (CEF-Maßnahmen) der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG werden festgelegt:

<b>M1</b>	<b>Installation von Nisthöhlen und Fledermauskästen</b> Zur Wahrung der ökologischen Kontinuität sind an geeigneten Standorten im Umfeld des Geltungsbereichs insgesamt 15 Holzbeton-Nistkästen, für Höhlen- und Nischenbrüter sowie drei Spechtkästen zu installieren und dauerhaft zu unterhalten. Drei der Kästen sind an Außenfassaden von Gebäuden anzubringen. Auf ungehinderten An- und Abflug ist zu achten. Für den Fall, dass bei Fäll- und Rückbauarbeiten Fledermausquartiere gefunden werden, sind pro Quartier drei Fledermauskästen zu installieren.
-----------	--

## 6 Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (HRSG., 2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Ein umfassendes Handbuch zu Biologie, Gefährdung und Schutz. Einbändige Sonderausgabe der 2. vollständig überarbeiteten Auflage von 2005. – Wiebelsheim (Aula).
- BUNDESNATURSCHUTZGESETZ - GESETZ ÜBER NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE (BNatSchG) vom 20. Dezember 1976 i.d.F. vom 1. März 2010.
- HAUPT, H., G. LUDWIG, H. GRUTTKE, M. BINOT-HAFKE, C. OTTO & A. PAULY (RED., 2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1).
- HESSISCHES AUSFÜHRUNGSGESETZ ZUM BUNDESNATURSCHUTZGESETZ (HAGBNatSchG) i.d.F. vom 20. Dezember 2010.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HMUELV, HRSG., 2011): Leitfaden für die artenschutzrechtliche Prüfung in Hessen. Umgang mit den Arten des Anhangs IV der FFH-RL und den europäischen Vogelarten in Planungs- und Zulassungsverfahren. 2. Fassung. Wiesbaden.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HMUELV, HRSG., 2016): Leitfaden gesetzlicher Biotopschutz in Hessen. Wiesbaden.
- PRO-HABITUS – SSACHVERSTÄNDIGENBÜRO FÜR DAS BAUMWESEN (2020): Überprüfung des Baumbestandes am Sportplatzgelände in Hünfelden Nauheim. Unveröffentl. Gutachten.Heidenrod.
- STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE FÜR HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND DAS SAARLAND (2014): Gesamtartenliste der Brutvögel Hessens mit Angaben zum Schutzstatus, Bestand, Gefährdungsstatus sowie Erhaltungszustand. Frankfurt.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

P:\Hünfelden\Hinter Hahn\Karten\Hue\_HinterHahn\_Bestand\_2020\_11\_30.dwg



- Wald (i.S.d. Forstgesetz)
- Hecken, Sträucher standortfremd
- Feldgehölz, Baumhecke, großflächig
- Baumreihe
- Grünland
- Acker, intensiv genutzt
- Artenarme Feld-, Weg- und Wiesensäume frischer Standorte
- Artenarme Feld-, Weg- und Wiesensäume trockener Standorte
- Artenarme nitrophytische Ruderalvegetation
- Intensivrasen
- Rasen, Grünanlage
- "Bolzplatz"
- Straße, Asphaltweg, Beton
- Pflaster
- Schotterweg
- bewachsene unbefestigte Feldwege
- Grasweg am Siedlungsrand
- Gebäude
- Laubbaum
- Geltungsbereich des Bebauungsplans



Dr. Theresa Rühl  
Staufenberger Straße 27  
35460 Staufenberg  
Tel. (06406) 92 3 29-0  
info@ibu-ruehl.de

Stadt Hünfelden  
Bebauungsplan "Hinter Hahn"

Umweltbericht  
Vegetation und Nutzung

Projekt-Nr.:	200307
gez.	U. Alles P. Höfner
Datum:	08.01.2021
Maßstab:	1: 1.000